

## **Schönheit statt Leiden : sich selbst über die Schwelle tragen**

CROSSING - Interview with Eberhard Ross

### ***Was ist für Dich eine Schwelle?***

Spontan würde ich sagen, dass eine Schwelle für mich immer der Punkt ist, der eine Grenze beschreibt, - eine Grenze, die ich kenne und überschreiten kann. Aber um diese zu überschreiten, muss man sie kennen und sich dort hinbewegen. Man kann das auf den deutschen Begriff "innerer Schweinehund" beziehen, diesen zu überwinden, das ist zum Beispiel für mich eine Schwelle: Bestimmte Dinge zu tun, von denen ich genau weiß, dass ich sie tun muss, wo ich aber manchmal den Mut nicht habe. Aus meiner Erfahrung kann ich sagen, dass jedes Mal, wenn ich Schwellen habe überschreiten können, ich auch Neues tun und mich besser auf mein Ziel zubewegen konnte. Das ist eine Schwelle. Türschwellen gibt es auch. "Über die Schwelle tragen", das sind jetzt so Assoziationen, die ich direkt habe, oder der Versuch, sich selbst über die Schwelle zu tragen. Für den Bereich Kunst gibt es auch Schwellen. Das sind die Schwellen, die überschritten worden sind und nicht hätten überschritten werden sollen. Wie zum Beispiel die Kommerzialisierung des ganzen Kunstmarktes und die Bigotterie, die von den Künstlern betrieben wird, welche halt maßgeblich daran beteiligt sind. So etwas ist für mich eine Schwellenüberschreitung, welche die eigentliche Sache komplett zu untergraben beginnt. So etwas ist eine wirklich sehr wichtige Schwelle, die an sich für mich keine Auswirkungen hat, weil ich halt dabei bleibe, dass ich diese Dinge, die ich tue aus Leidenschaft tue und nicht um mein Ego zu befriedigen. Aber die Entwicklung der letzten 20 Jahre bringt für mich jede Menge Kunstschauspieler hervor., also gar keine Künstler mehr, sondern Menschen die mit dem Kommerz und dem Markt mitgehen.

### ***Also es gibt Schwellen, die weiterführend sind und die man überschreitet und andere die man lieber verschlossen halten sollte?***

Nein, nicht unbedingt. Die Schwellen werden ohnehin überschritten und vielleicht ist das auch für bestimmte Prozesse notwendig. Ich glaube nicht, dass man das verhindern kann oder verhindern soll. Also die Schwelle von der wir vorhin gesprochen haben, die Schaden verursacht, kann auch für Reinigung sorgen.

### ***In welchem Verhältnis steht das Erlebnis von Schwelle und Angst?***

Auf jeden Fall in einem starken Verhältnis. Also die Schwellen, die für einen selber zu hoch sind lösen Furcht aus. Ich hatte noch keine Schwelle, die bei mir Angst ausgelöst hat. Furcht ja, das ist eine minder intensive Form von Angst. Wenn ich an Angst denke, fällt mir ein Zitat von Albert Einstein ein, der hat mal gesagt hat. "Zwei Dinge sind unendlich, das Universum und die menschliche Dummheit, aber bei dem Universum bin ich mir noch nicht ganz sicher". Vor Dummheit habe ich vielleicht Angst, das kann sein. Das bestimmte Dinge verloren gehen oder das Dumme überhandnimmt, aber das ist auch keine Angst. Eigentlich habe ich eine relative Sicherheit, dass Natur dort für einen Ausgleich sorgen wird, früher oder später.

### ***Was ist der Unterschied zwischen Angst und Furcht?***

Angst ist etwas Stärkeres, was Dir bestimmte Dinge verunmöglicht. Furcht nicht, Furcht ist eher so eine Angst, von der du weißt, dass Du sie eigentlich nicht haben bräuchtest, weil du eigentlich einfach nur mutig sein musst. Aber eine richtige Angst, die hätte ich wohl eher vor schlimmen Formen der Gewalt, vor allem Waffengewalt. Ich glaube da kommen wir der Sache an sich näher. Ich kann mir vorstellen, dass eine bestimmte Schwelle, wenn sie überschritten wird, Menschen dazu bringt miteinander furchtbar umzugehen. Da habe ich Angst vor, weil ich instinktiv weiß, dass Menschen unter Stress und unter Gewalt ihre Empathie verlieren, wenn es dann nur noch um das nackte Überleben geht. Da sind dann definitiv bestimmte Schwellen gefallen.

### ***Welches Lebensereignis hat dich zu deiner künstlerischen Praxis geführt?***

Meine Kinder. Also zu der jetzigen Lebenspraxis, oder zu dem, was ich jetzt tue, haben mich meine Kinder geführt. Das ursprüngliche Erlebnis liegt viel weiter zurück. Mit vierzehn Jahren bin ich in London in der Tate Gallery gewesen, da war damals ein besonderes Kabinett mit Malutensilien von William Turner ausgestellt. Als ich nach Hause gekommen bin habe ich meinem Vater erzählt, dass ich zur Kunstakademie will und Kunst studieren werde. Davon war er nicht begeistert, aber ich habe umso mehr angefangen, Turner zu kopieren. Der auslösende Prozess für das, was ich jetzt mache, sind definitiv meine Kinder gewesen. Ich habe durch die Kinder Sehen gelernt, weil ich immer viel mit ihnen im Wald war und dort angefangen habe zu sehen, wie meine Kinder in die Natur sehen. Kinder sehen komplett anders. Erwachsene gehen in die Natur und sehen dort, wenn es hochkommt, Bäume. Sie sehen aber nicht die Baumkronen und sehen auch nicht, was auf dem Boden passiert und das sind alles Dinge, die ich von meinen Kindern gelernt habe.

### ***Was sind die Voraussetzungen dafür, dass du künstlerisch tätig sein kannst?***

Die Voraussetzung für mein Arbeiten ist Konzentration, das hat sich so entwickelt. Ich habe das Glück gehabt, mich selber so weit zu entwickeln, dass ich das tun kann heute, was ich tue. Ein wichtiger Faktor ist dann irgendwann, dass man sein Lebensunterhalt davon auch bestreiten kann. Das hat für viele Schwellen gesorgt, die ich nehmen musste. Ruhe gehört natürlich auch dazu, aber die stellt sich auch beim Arbeiten dann direkt ein, also das ist nicht unbedingt eine Bedingung. Wenn ich anfangen zu arbeiten bin ich erstmal immer für lange Zeit in einem anderen Gefüge.

### ***Kann man das Gefüge, in dem du dann bist, beschreiben?***

Ja, es entwickelt sich durch diesen kontinuierlichen Prozess. Ich habe ja mehr oder weniger eine Arbeitsweise, die mich über einen langen Zeitraum immer das Gleiche tun lässt. Im Prinzip ist das so eine Art Leerraum, also ich mag jetzt nicht sagen Meditation, weil man da recht schnell in eine bestimmte Ecke gedrängt wird, aber schlussendlich ist es was Ähnliches. Es ist ein körperliches Tun, das eine geistige oder seelische Auswirkung hat, welche wiederum diesen Arbeitsprozess erlaubt. Das alles geschieht unter Musik, weil diese eine wichtige Rolle spielt und eine ganz wesentliche Komponente ist. Hauptsächlich geht es bei mir dann um klassische Musik, aber auch um Jazz. Die Musik ist wie eine Art Träger. Sie begleitet mich durch die langen Sitzungen und der Effekt dieses Arbeitens ist einfach, dass du die Gedankenrotation und deren Zentrifugalkraft unterbrechen kannst.

## **Wie können wir vermeiden, in der sogenannten virtuellen Welt, unsere menschlichen Qualitäten zu verlieren?**

Kommt bei mir kaum an, weil ich mit der virtuellen Welt gar nichts zu tun habe und ich auch eigentlich grundfest davon überzeugt bin, dass man menschliche Qualitäten nicht auslöschen kann. Man kann sie verdrängen, betäuben vielleicht, oder überstreichen für eine gewisse Zeit lang. Aber ich glaube, dass sie in bestimmten Situationen immer hervorkommen werden und nicht löschar ist. In dem Sinne kann man es eigentlich nicht wirklich verlieren, also dass man es nicht mehr in sich trägt. In den letzten Jahren hat sich aber auch eine Menge getan, es kommen plötzlich Worte hervor, die ich schon vor 10 – 15 Jahren mindestens benutzt habe wie ; Entschleunigung, Achtsamkeit, Resilienz. Das sind alles Begriffe, die so langsam wiederkommen und eigentlich schon verloren waren. Das ist ein gutes Beispiel für menschliche Qualitäten. Bestimmte Begriffe verschwinden irgendwann aus dem Sprachgebrauch, manche lange, manche kommen aber auch wieder. Desto schlimmer die Umstände werden, desto mehr kommen diese Dinge wieder hervor. Es gibt einen Satz, der mich schon seit einer langen Zeit begleitet, und zwar lautet dieser "was du nicht willst, was man Dir tu, das füg auch keinem Anderen zu" und dieser Satz könnte wie eine Formel verwendet werden, weil man darauf alles zurückführen kann und es das Simpelste ist, was es gibt.

**Es gibt von Yuval Noah Harari das Buch "Sapiens" wo es um die These geht, dass der Homosapiens bald vom Supersapiens abgelöst wird. Welche Qualitäten gilt es besonders zu schützen in diesem Zusammenhang bzw. welche Qualitäten des Menschlichen können dazu führen, dass dieser Herr Supersapiens ein Partner und kein Überwältiger wird?**

Empathie, als wesentliches Merkmal. Das ist das erste Wort, was mir einfällt. Man kann natürlich auch sagen Moral, Tugend, Pipapo, aber wenn es darum geht, wie ich es gerade gesagt habe "was du nicht willst, was dir wer tut, das füg auch keinem Anderen zu", ist es ganz einfach Empathie. Das ist das, wo ich fest glaube. Natürlich ist da eine Bedrohung und man kann Angst haben vor der Dummheit. Aber das würde mich immer noch nicht dazu bringen zu sagen, dass der Homo sapiens irgendwann dem Super sapiens weichen wird.

**Können menschliche Qualitäten durch Kunst gestärkt werden?**

Ja! Auf jeden Fall.

**Wie?**

Ich könnte jetzt mit den ganzen Terminologien kommen; "Ästhetik" und so weiter, aber letztendlich geht es um Freude, - nicht um Spaß. Also im Englischen gibt es eine ähnliche Kombination in „Joy“ und „fun“, aber im Englischen gibt es noch einen dritten Begriff, der allerdings aus der Shakespare Zeit kommend nicht mehr wirklich benutzt wird, der Begriff lautet „mirth“ und beschreibt eine innere, erwartungslose, stille Freude. Diese Freude ist sehr in sich ruhend und ich glaube, dass das etwas ist, was durch Musik auf jeden Fall bei mir am stärksten ausgelöst werden kann. Weil Musik die abstrakteste Form ist. Ich glaube nicht, dass es Menschen gibt, die nicht durch irgendeine Musik gerührt werden und dann eben auch an diese Qualität rankommen, auch an empathische Qualitäten. Bildende Kunst kann das auch. Ich denke, dass Kunst im höchsten Maße eine Form ist, die der Mensch hat entwickeln können, auch um Gesellschaft zu initiieren.

***Auf welche Weise kann künstlerisches Tun Vorbild sein für eine nachhaltige Lebensführung? ... Oder eine Lebensführung, die zukunftsfähig ist oder einfach schön?***

Schönheit ist ein guter Begriff. Da fragst du jetzt gerade eigentlich den Falschen, weil ich im Grunde genommen gerade dabei bin, dass ich für mich selber versuchen muss die Präzision und Konsequenz, mit der ich meine Arbeit tue, ins Leben zu übertragen.

***Ich habe den Eindruck, dass man an Deiner künstlerischen Arbeitsweise eigentlich auch etwas für den Lebensalltag lernen kann.***

Ja, da müsste man dann so eine Adapter finden. Also ich meine es ist ja gut an sich. Du kommst mit einer künstlerischen Arbeit an sich nicht weit, wenn du sie nicht mit einer bestimmten Konsequenz betreibst. Auf das Leben bezogen, insbesondere auf gesundes Leben, nicht nur körperliches, sondern auch seelisch gesundes Leben, ist das natürlich ungleich viel schwieriger. Da sind wir nämlich auch schon wieder bei den Schwellen, bei den Schweinehunden, bei Belohnungsprinzipien, das ist alles, was im künstlerischen Prozess nicht so richtig vorhanden ist. Natürlich ist es so, dass wenn man an einer Arbeit sitzt, hat eine Nacht drüber geschlafen und kommt dann ins Atelier und sagt sich "ja hast Du gut gemacht", dann ist das natürlich auch eine Art der Belohnung. Aber die Belohnungsprinzipien im Alltag, was die Lebensführung angeht, die sind einfach für mich persönlich das Schwerste. Also das Ganze zu überwinden und zu sagen nach dem Motto "jetzt habe ich zwölf Stunden an der Arbeit gesessen und mach jetzt erstmal gar nichts mehr. Ich mache jetzt nicht sauber und ich koche auch nicht mehr, ich bestell jetzt einfach was und ich will jetzt auch kein Buch mehr lesen, sondern geh einfach vor den Fernseher und tu mir irgendeine gequirrte Scheiße an" das sind halt so Sachen. Aber das sind im Prinzip auch Dinge, die einem selber klar sind und die einem teilweise auch gesagt werden. Das Ganze ist ja abbildbar, die Präzision und Nachhaltigkeit. Ich habe zum Beispiel Pinsel, die sind 30 Jahre alt. Alleine deshalb, weil ich sie immer gründlich auswasche und ich könnte bestimmt bei "Wetten, dass?" mitmachen", weil ich teilweise meine Farben riechen kann. Also das sind alles ganz intensive Beziehungen die ich da eingegangen bin. Und, wenn man das übertragen könnte ...

***Auf menschliche Beziehungen?***

Ja, toll! (Lachen)

Aber die Qualität, also die Fähigkeit arbeitest du ja aus.

Ja, aber man ist halt in dieser Disziplin gefangen. Ich will mich jetzt hier nicht vergleichen, aber ich hoffe das ich mal irgendwann so weit zur Ruhe gekommen bin und das sich mein Berufsalltag so gestaltet hat, das ich tatsächlich hingehen kann und Dinge niederschreiben kann, so wie Rainer Jochims das eben auch gemacht hat. Einfach bestimmte Dinge aufzuschreiben, die mir auffallen durch meine Arbeit, die auch durchaus übertragbar sind auf das Leben. Das einfach mal festzuhalten, wenn auch nur für mich also so eine Art Agenda.

**Okay, aber wenn du jetzt diese Agenda nicht nur für Dich, sondern auch für andere Menschen, also zur Rettung der Welt schreiben dürftest? (Lachen)**

Ich würde versuchen ein Programm zu entwickeln, was bei Menschen diesen kategorischen Imperativ verankert– Ich meine, das ist das Einfachste was es gibt. Man kann das Ganze ja auch umdrehen und sagen “was du willst das man dir tut, das füge mutig anderen zu.“ Da gibts eigentlich gar nicht mehr viel zu sagen. Das wäre mein Tipp - man kann es auf wirklich alle Lebensbereiche beziehen.

**Wenn du eine Technik, die du in der Kunst anwendest, rausgreifen könntest, eine Tätigkeit, in welcher sich innere und äußere Arbeit verbindet und welche eine alltägliche Lebenspraxis stärken kann....**

Aufmerksamkeit fällt mir dazu als Erstes ein. Mein künstlerischer Prozess hat sehr viel mit Aufmerksamkeit zu tun. Das fängt schon an, wenn ich die Leinwände selber aufspanne und grundierte, weil ich die Erfahrung gemacht habe, dass ich ein ganz anderes Verhältnis dann im Endeffekt dazu habe, als wenn ich sie kaufen würde.

Wenn man sagen würde, dass jeder der Fleisch essen will mal versuchen soll, auf der Weide eine Kuh umzulegen. Wenn diese dann getötet wurde und alle Aufgaben im Verarbeitungsprozess erfüllt wurden, wäre das Thema erledigt. Wenn das eine Regel wäre, würde kaum noch jemand Fleisch essen. Andacht. Auch ein Begriff, der kaum noch verwendet wird und bei meiner Arbeit sehr wichtig ist. Bei Rainer Jochims habe ich zum Beispiel gelernt, Tee zu trinken und Nüsse zu essen. Das sind alles so banale Dinge, die heut gar nicht mehr genug Wertschätzung bekommen. Oder in unserer wichtigen und informierten Zeit sind die wirklich wichtigen Informationen vielleicht im Darknet oder sonst wo.

**Ganz konkret jetzt auf deine Arbeit bezogen. Dieses Leermalen und Leermachen entsteht es dadurch, dass du wiederholst, aber eigentlich nicht wiederholst?**

Nein, im Grunde ist es bei mir so ein Laufenlassen. Die Bilder sehen zwar gleich aus, aber es ist jedes mal was anderes. Auch deshalb kann ich Arbeiten nicht unterbrechen, weil wenn ich länger als eine Stunde unterbreche, ändert sich der Duktus der Hand. Also dieser Rhythmus entsteht, wenn ich die Arbeiten mache. Es ist ein ganz bestimmter Rhythmus. Dieses kontinuierliche Tun ist begleitet durch die Musik. Eine Linie, die initial angefangen wird und sich über Stunden trägt. Das sorgt letztendlich dafür, dass der Kopf dann leer wird. Die Arbeit wird von der Linie getragen. Eine ältere Dame kam mal bei einer Ausstellung zu mir und sagte fast beschämt, dass meine Werke sie an ihr Stricken erinnern würden. Und genau das ist es ja auch irgendwo. Sie nimmt einen Faden und webt daraus ein Gebilde. Oder Gehörlose haben auch mal gesagt, dass meine Bilder schön klingen und da bin ich wirklich in die Knie gegangen, weil das einwunderbares Kompliment war. Das sind dann Momente, wo ich mir selbst sage “ja okay, es scheint zu funktionieren“. Also ich habe eine große innere Freude beim Arbeiten und wenn diese aus ihnen spricht ist alles wunderbar. Es ist auch schon passiert, dass Leute die meine Bilder gekauft haben, Tränen in den Augen hatten während des Kaufes und das ist gut. Die Leute müssen Tränen in den Augen bekommen wegen Schönheit und nicht wegen Leiden, das ist absolut wichtig und lässt mich auch sicher werden, dass wir im Prinzip trotz des ganzen Mists optimistisch sein können und sollten, weil diese Dinge bleiben.